

installation, objekte, künstlerbücher 1984 - 1994

ausstellung vom 23.9.1994 - 3.7.1994

eröffnung zur öffnung
am samstag 23.9.1994 von 14 - 20 uhr
am sonntag 24.9.1994 von 14 - 20 uhr

jeweils um 17 uhr wird der film gezeigt:
"das blau der erde - ein porträt..."

anschließend gespräch mit helmut dirnaichner

wir freuen uns auf ihren besuch

voranschau 1994
"blau in archiv" 10 A - 22.9.94 kunstverein wiesbaden
"art 2574 baust 15.6 - 20.6.94
julius kaiser 2.7 - 2.9.94
gory woodley 10.9 - 27.11.94
schweißte konkrete 3.12.94 - 15.3.95
boettling f.a.k. magna.ober.riehl

edition & galerie hoffmann
dokumentation konstruktiver kunst
gebildnehmer mölle | bafoh | tel: 06033/2443
d: 61149 kiedrig tel: 06033/42995
öffnungzeiten: di, mi, do, samstag 11-19 uhr

hoffmann

ausstellung vom 17.10.1994 bis 1.12.1994

Helmut Dirnaichner
1942 in Kallmorsch geboren
1970: 6. Studien an der Akademie der Bildenden Künste, München (bei Günter Fruhtrunk)
1975 DAAD-Stipendium zum Italien
1985 Werkstudium des Konradinos v. Bonn (Projekt: Ato, Masch)
1990 Förderpreis für Bildende Kunst, Stadt München
1994 Stipendiat der Villa Maestri, Spiez
DAAD-Stipendium zum Italien
1988 Da Fabrik, Endhoven, Himmelfahrt
1989 Galerie Lydia Magner Stern, Erlangen
Kunstverein Schwenke e.V., Das Käthe Schölerer Institut für moderne Kunst in der Schwabstraße
Galerie Wilfried Zissler
1992 Galerie Brigit Rosenkranz, Zürich, Schweiz
Galerie Karin Kobas, Bremen
Galerie Wilfried Zissler, München, Seite
1992 Galerie mueller-ort, Stuttgart, Vlar Mages
Kunstmuseum Schwenke e.V., Das Käthe Schölerer Institut
Kor, Kornfeld, Zürich, Max-Planck-Institut
Galerie Karin Kobas, Bremen, LG/100
1994 Galerie hoffmann, Friedberg
Städtische Galerie, Villa Zanders, Bergisch-Gladbach

Gruppenausstellungen (Auswahl)
1975 steinacher hardt, Dautenhofen/Graz
Kunsthalle München, Albstadt, Konstanz, Albstadt
1984 Kunsthalle und Kunsthaus Hamburg
1984 in den Räumen des
Künstlerischen Kunstrevers, Kunstverein/BSD
Jan van Eyck Akademie, Dornbirnen/Kärnten,
Münster, Art Project 82
1988 Centro Internazionale Brau, Chiesa di
S. Costanzo, Milano, Spazio del Tempo
1989 Akademie der Künste, Berlin, Beatsystem
Kunsthalle Karlsruhe, Art - Farbe der Farbe
Städtische Galerie, Uelzen
1991 Städtisches Museum an d. Ruhr, temporäre
Kunsthalle Bremen, Bremers Kunstpreis 1991
Städtische Galerie, Wuppertal
Bergisch-Gladbach, ortz. 1992
Städtische Galerie, Wuppertal Tafeln zum
Palazzo d'Ellis, Corsenno, Cozzaco

ausstellung vom 19.10.1992 bis 10.12.1992 in der Galerie Hoffmann, Berlin, 200 x 222 cm, 3. Dezember 1992, 200 x 222 cm, 3. Dezember 1992, 200 x 222 cm, 3. Dezember 1992, 200 x 222 cm, 3. Dezember 1992, 200 x 222 cm

Seit 1980 wiederholt sich das Motiv "Kreis", "Ring" in meiner Arbeit und modifiziert sich in seiner Bedeutung. Bei Ferni della prima, 1981/82, lag der Papierkreis am Boden, sein Umfang wurde ein Ring aus Papier und Boden generell und dem der Kreis an die Wand gehalten. Ein schwarzer Ring blieb als Spur auf dem Boden und seine fallende Seite als verkörperter Ring auf der Rückseite des Kreises an der Wand. Wie bei einem "Symbolen" gebildet die beiden Teile zusammen und der Kommunikation wurde durch eine rechteckige Bewegung hergestellt.
1987 entstand Olfenone, ein Ring aus Lapidatiz und Zellulose, der das Verhältnis von Licht und Schatten umkehrt: der Himmel wurde auf dem Boden projiziert, wo eigentlich die Schattenzone des Olfenone liegen sollte. Die Kalksteinplatte der Sedimente 1955, ist die der Erdkruste überlagert, bedeckt mit den Ablagerungen des Meeres. Die Sonnette in Meeresschale enthält alle Übergangsformen zwischen Fest und Flüssig und in der Farbe zwischen dunklen Grau und hellen Grau der zersinkenen und zusammengehenden Muschelstalten. Sie wird aufgelöst und wieder verfestigt und ist alles Konglomerat übereinandergeordnet. Die Sedimentplatte, die ursprünglich die Bohren aus der Tiefe kommt, wickelt sich eine eigene Dichte und eine eigene Ausstrahlung. Die Bewegung entsteht durch das Auf und Ab der Forsten. Der rote Ring sinkt nach unten, der blaue und grüne hebt sich nach oben, verliert dabei so und abnehmendes Licht. Helmut Dirnaichner, März 1994

Aut. Antonio Piate, "Olfenone und Asche. Fragmente für Helmut Dirnaichner."
...in der Form des Kreises, der Sees, des Astro, des Volkanis, des Buches. In ihrem Schichtenfeld, der die Wand der Installation bildet, ist alles, was das Stillhalten der Metamorphose, aber nur kurz, dem der Lauf der Materie geht fort, die Beziehung zum Ursprung kann sich nicht von der Hostalie des Verlorenen nähern, noch von der Erwartung der Auferstehung.
Nach einem Olfenone, Kreis aus Kreis, Licht aus Licht, die Form umwickelt die Kalksteinplatte.
Das verlorene Olfenone, Kreis aus Kreis, Licht aus Licht, das Phytogonismus der Romantiker, mit der harmonischen Einheit des Universums gleichgewichtig wird, mit dem ursprünglichen Kreis der Materie der Natur und, die Form wie libellul - gemäß ihrer wir, die Luvras bezeichnen - was Beziehung, was verschwindet mit 3 von sich von einer dichterischen Arbeit sagte: "Die 1. voporation et centralisation. Du Mot. Tout est 1."
"Von der Zentralisation und Zentralisierung des Ich. Alles ist 1."
"Der Kreis ist die Materie, so wie das des Dichters die Sprache ist."

Ulrich Bischoff, "Vom Material zur Materie".
"Nicht-mehr-was-besitzt-der-Künstler, generell der Maler, sein Farbmaterial in der Farberhebung. Hier geht es mehr oder weniger große Warenangebot mit den verschwendeten, meist unendlich hergestellten Farben."
Helmut Dirnaichner hat sich Anfang an, eigentlich seit seiner Akademiezeit bei Günter Fruhtrunk, eigene Fortan geucht. Weiße Pigmente, aus Kalk gewonnen, schwarzes Pigment aus Holzkohle und reine Erdfarben bestimmten die Palette des Malers. Außerdem in Mascho und Spanen und vor allem sein zweites Wohnort in Apulien trugen dazu bei, daß die verschiedenen Erden, Asche, Sand und schließlich Steine, Kalkstein, Flußkiesel aus römischen Mauerwerk zum Hauptmaterial von Dirnaichners Bildern wurden. Was sollen diese Bilder dort?
So wie die Arbeiten mit Lapidatiz "Olfenone" in ihrem tief leuchtenden Kristallcharakter von dem Gewandstein dieses Minerals durch die Kräfte der Erde, aber auch von ihrer Reize "über das Meer", "überseits", erzählen oder besser zur Erleuchtung bringen, so verapogenen die "Tafeln" Bilder die Bewegung der Elemente, die physische Formierung der Flüssigkeit durch Wasser, Frost und Hitze. Indem das Material selbst zu Wort kommt, erzählt es über seine Herkunft aus der Materie, der vermischt ungeschickliche Werkstoff sagt sein eigenes Gesicht. Auf diese Weise erhält er seine Geschichte, wird er selbst Bilder.
In der zwischen Rückführung des Minerals zur Materie hat die Kunst Teil an dem, was Adorno den "Einspruch gegen den Tod" genannt hat: "Kunst ist Schwere dessen, wozu der Tod nicht herrscht."
Indem das Licht im fiktionalen wachsenden Topoglyph das Material zur Erschwerung bringt, wird es Bild, wird es schließlich in einem Zustand versetzt, in dem Vergangeneit und Gegenwärtige miteinander versetzt sind, es wird wieder Materie.
Was ist es aber, das uns erschließt? Der sich verhalten geschaffte Bild, die sinnliche Erfahrung eines Zueinander, in dem Aufhebung im Heiligen Sinn in exemplarischer Weise möglich ist, verändert die Wahrnehmung.
Die Bearbeitung eines Steines zur Erholung und Sichtbarmachung seines Inneren Kernes verleiht dieser tiefliche Schritt im Umgang mit dem Material. Aufenthalt in Sinne von Aufbau und Umlernen eines bestehenden Zustandes und Aufheben im Sinne von in einem qualitativen höher Ebene bringen.
Plötzlich werden die großen Fehler mit der Widerstank in Fäulnis, die braune Erde, die rötlichen Ziegelfarbe der Cassino, die komplizierte Struktur das Dachplättchen zu einem Ort des Aufbaus und der Erholung.
Auf dem des Auge Hängen Licht, zu materialen Sinnbildern der zurückgeführten Materie. Der so Raum und Achse, eine Einheit bilden.
Mehrfache Arbeiten in geschlossenen Formen, die durch Bewegung, Dynamik und Schwerelosigkeit die Wand ergreifen.
1969/71
1972 Tafel: Arbeiten mit Flußkieseln (Route, Oval, Rundling). Der schwarze Stein wird zu einem leuchtenden Bild ausgereinigt und seine Innerlichkeit geweckt. Das großformatige Becken: das rote Feld zeigt das Licht auf (Rote: Innigkeit) die weißen Flächen entgegen der Wand (Rote Meer).
1992/73
Olefin II nero: Arbeiten mit braunem Aufblauen. Schwarze und blaue Materie mit unterschiedlicher Farbmischung schaffen einen räumlichen Bezug.
einzelne, eine Reihe von Lapidatizsteinen, teils horizontal, teils vertikal zu lesen.

Beide Textversionen von:
"Schwarz und Licht und das Schwere"
Verlag für moderne Kunst Nürnberg 1993, S.17 und S.16 f.

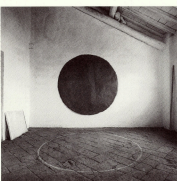


Foto aus: Ausstellung, 1992/92, 80 x 112 cm und 200 x 222 cm, Material: Papier und Stein

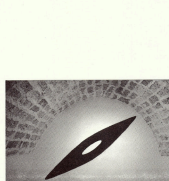


Foto aus: Ausstellung, 1992/92, 80 x 112 cm und 200 x 222 cm, Material: Papier und Stein

Helmut Dirnaichner, Chronologie der Werkgruppen

1970/73
Oozachen mit Erdpigmenten und horizontaler Linie, die die Bläuliche in eine kreisförmige Linie überführt.
Ingenieur Fortsetzung der Linie außerhalb des Bildfeldes.
1974/75
Weiße und schwarze Tafelbilder, mit Erdpigmenten getönt und Kreidazeichen (laborierte Schreibbewegung).
Abwechslung der Verwendung von kaltem und warmem Graus. Verschiedene die Waberrung und erzeugt Dynamik.
1978
Von Kalkstein abgetragene "Tuchmaterialien".
Die Leinwand setzt sich auf Wand und Boden fort.
1979/81
Vertikale Kalkzeichen über Nassal und Wand nehmen die Struktur der Mauer mit auf. Die Gesamtheit Kalk-Leinwand ist die Asche (Mauerzeichen, Leinwand murel).
Frühgebundene Leitlinie, mit Pigmentatiz getönt. Äquatorialer auf wägrundigen Natur und Wand. Materialinventionen - die diagonale Zeichnung oder Graue kreuzt, bzw. verbindet Papier und Leinwand, Kalk und Eisen.
1982/83
Umlernierte geschaffte Papierpapieren -
Aufbau des Bildmaterials und Bestehenbleiben der Idee (Der Verlust des Bildes).
Malerei auf Papier und Wand und auf Papier und Boden -
Untersuchung der Grenzlinie (Rote della spina).
Geschäfte, eiförmige Objekte mit apulischer Erde, Asche, Kalk, Sumpferde und Zellulose.
1984-86
Feuerleite Apulische Erde, Oxidation Meer:
Präformierte geschaffte Arbeiten (Oval, Rechteck, Dreieck), Sedimente, Boden- und Wäandflächen mit den sportlichen Ablagerungen der "Tafeln", die Geschichte in sich zusammengefaßt, bilden, ein Zwischenzustand der Materie, in ihrer Bestimmung noch flüssig.
Verwandlung von Steinplatten (Marmor, Jaspis, Solchil) zusammen mit d. weichen Substrate der grauen Sumpferde, Zerkleinert. Ineinfluss mehrteilige Arbeiten aus Jaspisstein und metamorphen Erden.
1987-89
Zerlesene Mineralien (Opalidatiz, Malachit, Argyritum) und Zellulose werden zu einem Objekten geschaffen, die sich von der Wand abheben mit einer Schwereform. Sie werden farbige und schneiden in die Wand ein.
Die Bodenarbeiten (Arbeiten in Mäusen und Himmelchen) in geschlossenen und Konzeptionen, in deren Zentrum ein Kreis eine Einheit bilden.
Mehrfache Arbeiten mit eingehenden Formen, die durch Bewegung, Dynamik und Schwerelosigkeit die Wand ergreifen.
1990/91
1992 Tafel: Arbeiten mit Flußkieseln (Route, Oval, Rundling). Der schwarze Stein wird zu einem leuchtenden Bild ausgereinigt und seine Innerlichkeit geweckt. Das großformatige Becken: das rote Feld zeigt das Licht auf (Rote: Innigkeit) die weißen Flächen entgegen der Wand (Rote Meer).
1992/73
Olefin II nero: Arbeiten mit braunem Aufblauen. Schwarze und blaue Materie mit unterschiedlicher Farbmischung schaffen einen räumlichen Bezug.
einzelne, eine Reihe von Lapidatizsteinen, teils horizontal, teils vertikal zu lesen.

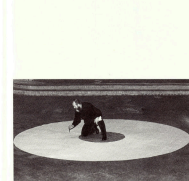


Foto aus: Ausstellung, 1992/92, 80 x 112 cm und 200 x 222 cm, Material: Papier und Stein